

# Kazuo Ishiguro: Alles, was wir geben mussten

nach einer Idee von Dr. Christoph Kunz



© E+/gremlin

Der Roman „Alles, was wir geben mussten“ von 2005 erweckt zunächst den Eindruck einer harmlosen Internatgeschichte in ländlicher Idylle. Bald wird jedoch deutlich: Das Kolleg Hailsham ist eine besondere Schule, und auch die Jugendlichen, die dort unterrichtet werden, haben keine gewöhnliche Zukunft vor sich: Die Freunde Kathy, Ruth und Tommy sind Klone. Sie wurden gezielt erschaffen, um anderen Menschen lebenswichtige Organe zu spenden. Kazuo Ishiguros Roman zeigt das ungeheuerliche Geschehen dabei aus einer verblüffenden Innensicht. Kathy, eine junge Kollegiatin, erzählt ihr Leben in der Ich-Form. Der Roman gibt Anlass, das Motiv des „künstlichen Menschen“ in der Literatur zu untersuchen und über ethische Fragen im Kontext der Gentechnik zu diskutieren.

---

# Kazuo Ishiguro: Alles, was wir geben mussten

nach einer Idee von Dr. Christoph Kunz

---

<b>1</b>	<b>Einführung</b>	1
<b>2</b>	<b>Darstellung</b>	1
2.1	Inhalt und Aufbau des Romans	1
2.2	Formale und sprachliche Besonderheiten: ein Schlüssel zur Interpretation	4
2.3	Der Autor Kazuo Ishiguro	5
2.4	Ishiguros Roman als Warnung	5
2.5	Didaktisch-methodische Überlegungen	6
2.6	Literaturhinweise	9
<b>3</b>	<b>Material</b>	10
3.1	Tafelbilder	10
3.2	Arbeitsblätter	11
3.3	Erwartungshorizonte zu den Arbeitsblättern	56
3.4	Klausurvorschlag	67
3.5	Erwartungshorizont zum Klausurvorschlag	69

## Die Schüler lernen:

Interpretation eines zeitgenössischen Romans zu einem aktuellen Thema (von gesellschaftlicher Brisanz; Erarbeiten des Themas „künstlicher bzw. gemachter Menschen“ an ausgewählten Beispielen der Literaturgeschichte und Diskussion ethischer Implikationen der Gentechnik; Reflektion der Funktion von Science-Fiction, gesellschaftliche Szenarien zu modellieren und Entwicklungen zu Ende zu denken, die in der Gegenwart bereits angelegt sind) Überblick:

## Überblick:

### Legende der Abkürzungen:

**BA:** Bildanalyse      **BI:** Bildinterpretation      **D:** Diskussion  
**TA:** Textanalyse      **R:** (Internet-)Recherche      **SE:** Szenarstellung  
**TAB:** Textarbeit      **TI:** Textinterpretation      **TP:** (kreative) Textproduktion

Thema	Material	Methode
Erinnerungen einer Spenderin – erste Annäherung an den Roman	AB 1, TB 1	TAB, DS
Lebenslauf der Erzählerin – Überblick über die Handlung	AB 2	TAB, DS
Erinnerung, Verdrängung und Widerstand – der Leser – Analytiker	AB 3 – AB 5	TAB, DS, TI
Aussageabsicht und Interpretation – Analyse einer Rezension	AB 6, AB 7	TAB, DS, TI
Was bedeutet Leben? – Biologische Grundlagen und ethische Fragen	AB 8 – AB 12	TAB, DS, TI
Menschenklone in der Gegenwartsliteratur – individuelle Recherchen	AB 13 – AB 22	BI, TAB, DS, R
Klausur	KV	TAB, TP, TI

# Kazuo Ishiguro: Alles, was wir geben mussten

## 1 Einführung

Was in der Pflanzen- und Tierwelt bereits fast selbstverständlich praktiziert wird, der Einsatz der Gentechnologie – von der Veränderung des Erbmaterials bis hin zur Klonierung –, könnte schon bald auch auf den Menschen Anwendung finden. Der Roman „Alles, was wir geben mussten“ wirft in diesem Kontext ethische Fragen auf, die für die Gegenwart, vor allem aber für die Zukunft große Relevanz besitzen: Was ist ein Menschenleben wert? Dürfen Menschen erschaffen werden, nur um anderen von Nutzen zu sein? Wo liegen ethische Grenzen biotechnischer Wissenschaft und Forschung? Welche Verantwortung trägt die Gesellschaft im Zuge des wissenschaftlichen Fortschritts? Der Roman von Kazuo Ishiguro ist jedoch auch erzähltechnisch interessant. Er beschreibt das Geschehen in der Ich-Form: Ein Klon, der das dunkle Geheimnis seiner Existenz bereits kennt, berichtet von seiner Kindheit und Jugend. Warum wählt der Autor diese Perspektive? Und wie gelingt es ihm, den Leser erst nach und nach in das unfassbare Geschehen einzuführen? Interessant ist in diesem Zusammenhang auch der Vergleich mit der Verfilmung. Wie inszeniert der Film das Grauen hinter der Idylle? Wodurch entsteht die beklemmende Atmosphäre? Da das angesprochene Thema die Ängste vieler Menschen „aufgreift“ und in Zukunft wohl in der öffentlichen Diskussion noch präsenter werden wird, bietet die vorliegende Unterrichtseinheit nicht nur Materialien zur Erschließung des Romans, sondern auch Anregungen zur Auseinandersetzung mit biologischen Grundlagen, ethischen Fragen sowie weiteren literarischen Texten zum Thema „Klone und künstliche Menschen in der Literatur“.

## 2 Darstellung

### 2.1 Inhalt und Aufbau des Romans

Ausgangspunkt und Zentrum der Unterrichtseinheit ist Kazuo Ishiguros Roman „Alles, was wir geben mussten“. Die Geschichte wird aus der Perspektive eines Klons erzählt: Die 31-jährige Ich-Erzählerin Kathy H. blickt auf ihre Kindheit und Jugend zurück. Sie

Science-Fiction eine warnende Funktion: Durch die konkret ausgestaltete Zukunftsvision, die oft als erschreckend dargestellt wird, kann auf gegenwärtige, für viele Zeitgenossen möglicherweise unmerklich erfolgende Entwicklungen hingewiesen werden – auch mit der Absicht, das Eintreten des prognostizierten Unheils durch die literarische Warnung zu verhindern. Diese Menetekelfunktion im Hinblick auf die moderne Gentechnik wird im Roman von Kazuo Ishiguro noch dadurch verstärkt, dass das fiktive Geschehen nicht in der Zukunft, sondern in der Gegenwart, eigentlich schon in der Vergangenheit angesiedelt ist.

Herbert W. Franke, selbst bekannter Science-Fiction-Autor, zählt die Science-Fiction-Literatur zur Unterhaltungsliteratur, wie etwa den Kriminal- oder Wildwestroman. Er misst der Science-Fiction-Literatur aber eine weitaus größere Bedeutung zu als den anderen Genres, denn die Anregung zu Lernprozessen sei hier „größer als bei allen anderen Arten der Unterhaltungsliteratur [...]. Der pädagogische Wert der Sciencefiction liegt [...] in der Art der Konflikte selbst. Zu einem großen Teil handelt es sich um solche, die sich heute bereits andeuten. Wichtig ist aber nicht die Lösung, sondern das Erkennen des Konflikts.“<sup>14</sup>

## 2.5 Didaktisch-methodische Überlegungen

Die hier vorgeschlagene Einheit setzt sich aus drei Elementen zusammen, die flexibel und auch unabhängig voneinander im Unterricht eingesetzt werden können: Am Anfang steht die intensive Auseinandersetzung mit dem Roman von Ishiguro. In einem zweiten Block wiederholen und vertiefen die Schülerinnen und Schüler naturwissenschaftliche Kenntnisse zum Thema „Klonen“ und diskutieren ethische Fragen, die sich im Kontext der Gentechnik stellen. Im dritten Teil erhalten sie mit einem differenzierten Angebot zu „Menschenklonen in der Literatur“ schließlich Gelegenheit, je nach Interesse, Neigung und Vorwissen eigene Schwerpunkte zu setzen und eine weitere Lektüre zu erarbeiten, die sie dann im Plenum vorstellen. Letztend kann dabei unter anderem die Fragestellung sein, ob und inwiefern die ausgewählten Werke zur Information und Aufklärung der Öffentlichkeit sowie zur Urteilsbildung in ethischen Fragen im Kontext der Gentechnik beitragen.

<sup>14</sup> Herbert W. Franke: Literatur der technischen Welt. In: Eike Barmeyer (Hg.): Science-Fiction. Theorie und Geschichte. München: Fink Verlag 1972, S. 114.

Eröffnet wird die Unterrichtsreihe mit der Lektüre und Untersuchung des Romanbeginns (AB 1, TB 1). Danach folgt eine Lesepause von ca. zwei Wochen, in der die Schülerinnen und Schüler den gesamten **Roman von Ishiguro** in selbstständiger häuslicher Lektüre lesen. In weiteren Stunden wird der Roman mithilfe der Materialien AB 2–AB 7 erschlossen. Im zweiten Teil erarbeiten die Kursteilnehmer **biologische Grundlagen** und **Informationen** über Klonverfahren, indem sie grafische Darstellungen in kurzen Präsentationen erläutern. Außerdem wird die ethische Brisanz des Themas „Klonen“ deutlich (AB 8–AB 11). Im dritten Teil erarbeiten die Schülerinnen und Schüler mithilfe unterschiedlicher Texte (Inhaltsangaben, Romanauszüge, Rezensionen, Interviews etc.) **unterschiedliche Texte der Science-Fiction- Literatur**, die sich ebenfalls mit dem Thema „Klonen“ befassen (siehe Übersicht AB 12): Den Ausgangs- und Vergleichspunkt bildet dabei der Klassiker „Frankenstein“ von Mary Shelley (AB 13). Wahlweise informieren sich die Lernenden zudem über ein Jugendbuch („Perfect Copy“ von Andreas Ehrhbach, AB 14–AB 16), ein Drama des Erfinders der Pille („Unbefleckt“ von Carl Djerassi, AB 17–AB 19) sowie einen populären Thriller („Next“ von Michael Crichton, AB 20–AB 22). Der Rückbezug auf „Frankenstein“ sowie die skizzierten **Texte** können zur Aufklärung und Urteilsbildung beitragen, ermöglichen dabei einen Vergleich der unterschiedlichen Werke und eine Bündelung der Ergebnisse.

Zum Abschluss der Reihe werden die unterschiedlichen Werke präsentiert und die Ergebnisse erläutert.

Die Klausur (AB 23), eine Aufgabe zur literarischen Erörterung, bezieht sich auf den Roman „Alles, was wir geben mussten“ von Kazuo Ishiguro.

### **Die verwendete Textausgabe und die Organisation des Leseprozesses**

Der Roman liegt in einer Taschenbuchausgabe des btb Verlages vor. Alle Seitenangaben in dieser Unterrichtsreihe beziehen sich auf diese Ausgabe: Ishiguro, Kazuo: Alles, was wir geben mussten. München: btb Verlag 2006.

Zum Kinostart der Verfilmung (im April 2011) ist zudem eine Neuausgabe des Romans mit dem Filmplakat auf der Titelseite erschienen. Die Seitenzählung in dieser Film-Ausgabe unterscheidet sich jedoch von der oben genannten Taschenbuchausgabe. Daher können beide Ausgaben im Unterricht parallel verwendet werden.

## Eine Geschichte übers Klonen? – Kazuo Ishiguro im Interview

AB 7

### Arbeitsaufträge

1. Erläutern Sie mit eigenen Worten, wie Ishiguro seinen Roman versteht.
2. Arbeiten Sie die Unterschiede zu dem Verständnis des Romans heraus, das Inka Wichmann im Schlussteil ihrer Rezension entwickelt (vgl. AB 6).

**taz:** Was bedeutet es [...] für die Klone in Ihrem Buch, ein Mensch zu sein?



© RAABE 2020

**Kazuo Ishiguro:** Ich wollte, dass sie dieselben Fragen stellen, die wir uns stellen. Das ist der Grund, warum sie auf eine merkwürdige Art und Weise ihr Schicksal akzeptieren, das auch wir akzeptieren die Tatsache, dass wir sterblich sind, dass es keinen wirklichen Ausweg gibt. Wir können uns an die Religion halten oder versuchen, etwas zu hinterlassen, Kinder oder Kunst ... Auf unbestimmte Art können wir gegen Liebe und dergleichen könnte uns helfen, nicht so sehr darunter zu leiden, dass der Tod bestimmt kommt. Wir hängen an dem Gedanken, dass Liebe den Tod überwinden könnte. Die Jugendlichen im Film haben diesen Mythos, dass die letzte, zum Tode führende Organspende hinausgeschoben werden kann, wenn zwei sich wirklich lieben. Es ist ein Mythos, mehr nicht. Aber ich wollte wohl ausdrücken, Liebe und zu einem geringeren Ausmaß auch Kunst machen sehr wohl einen Unterschied. Sie geben ihrem Leben Bedeutung. Sie machen sie menschlich.

**taz:** Ist es das, was Sie meinen, wenn Sie sagen, das Buch sei optimistisch.

**Kazuo Ishiguro:** Ja.

**taz:** Wirklich optimistisch wäre es, wenn eine Ihrer Figuren zum Flughafen fahren würde, um sich ein Ticket nach Australien zu kaufen und sich so ihrem Schicksal zu entziehen.

**Kazuo Ishiguro:** Aber das ist nicht die Geschichte, die mich interessiert hat. Der Film „Die Klone“ den ich nicht kannte, bevor mein Buch erschien, erzählt sie. Dort stehen

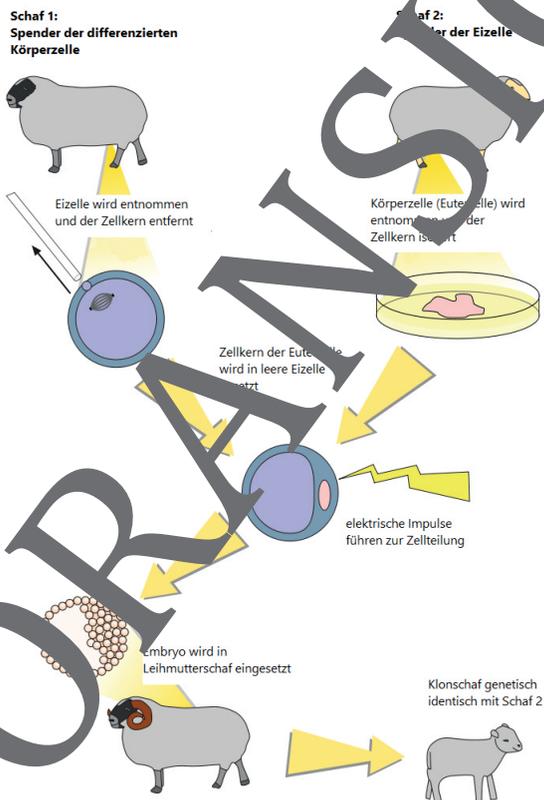
## Wie Klonen funktioniert – die „Dolly-Methode“

AB 9

Das Schaf Dolly war das erste geklonte Säugetier der Welt. Den beiden Forschern Ian Wilmut und Keith Campbell vom schottischen Roslin-Institut war es im Jahr 1996 gelungen, eine genetisch identische Kopie eines erwachsenen Schafes herzustellen. Diese Grafik zeigt, wie der Kerntransfer funktioniert, der den beiden Forschern das ermöglichte.

### Arbeitsauftrag

Erläutern Sie mithilfe der Grafik den Vorgang des Klonens von Säugetieren.

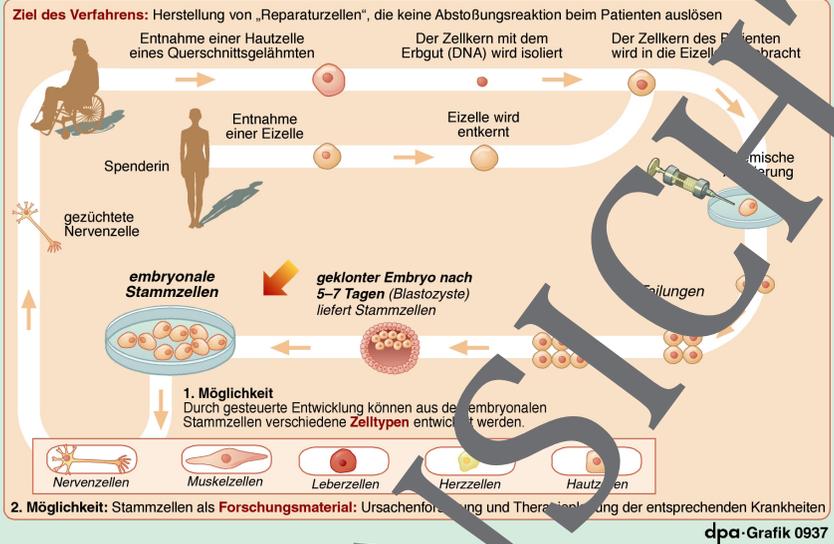


© RAABE 2020

*Wikimedia Commons; gemeinfrei*

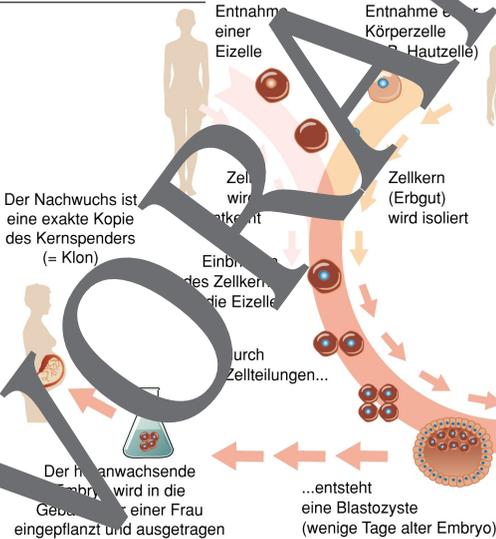
## Therapeutisches Klonen

In Deutschland sind bisher nur Forschungsexperimente mit aus dem Ausland importierten Stammzellen erlaubt

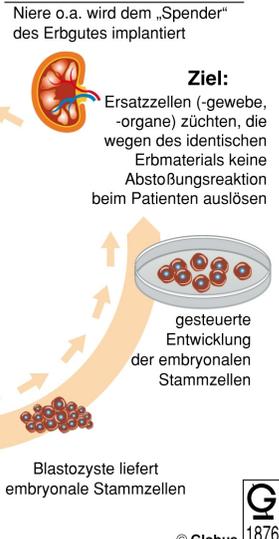


## Der geklonte Mensch

### Reproduktives Klonen



### Therapeutisches Klonen



© picture alliance / dpa-infografik; © picture-alliance/ Globus Infografik

## AB 13 Mary Shelley: „Frankenstein“ – das Geheimnis von Leben und Tod

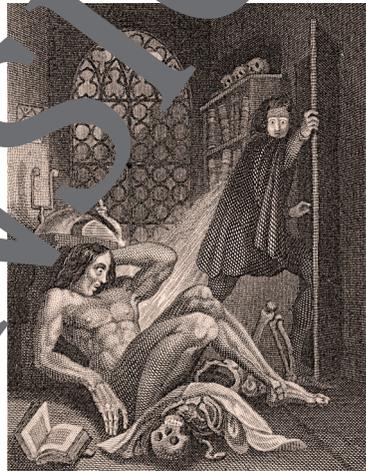
Der Roman „Frankenstein oder Der moderne Prometheus“ von Mary Shelley erschien im englischen Original erstmals 1918. Dr. Frankenstein, ein Arzt, berichtet darin von Entdeckungreisenden Walton, wie er zunächst aufgrund anatomischer Studien das Geheimnis des Lebens entdeckte und sich dann an die Erschaffung eines Menschen machte.

### Arbeitsaufträge (Pflicht)

1. Untersuchen Sie das Selbstverständnis des Forschers.
2. Erläutern Sie, wie und wo sich die Forschungen abspielen

Niemand kann die verschiedenartigen Gefühle nachempfinden, die mich in der ersten Begeisterung des Erfolges wie ein Wirbelsturm vorwärtsrissen. Leben und Tod erschienen mir wie geistige Fesseln, die ich als Erster durchbrechen sollte, um damit einen Strom von Licht in unsere dunkle Welt zu gießen. Eine neue Rasse würde mich als ihren Schöpfer segnen; viele glückliche und ausgereichnete Wesen würden ihre Existenz mir verdanken. Kein Vater konnte den Dank seines Kindes mit so viel Berechtigung fordern wie ich den meinen. [...]

Ich hatte Gebeine auf Leichenhäusern gesammelt und mit profanen Fingern das große Geheimnis von der Zusammensetzung des menschlichen Körpers aufgedeckt. In einem einsamen Zimmer, oder eher einer Zelle auf dem Hausboden, durch eine Galerie und eine Treppe von den anderen Wohnungen geschieden, betrieb ich meine schmutzige Schöpferwerkstatt. Die Augen traten mir oft fast aus den Höhlen, um die Einzelheiten meiner Arbeit zu erfassen. Die Anatomie und das Schlachthaus lieferten mir manche meiner Materialien, und oftmals wandte



© RAABE 2020

## AB 15 Andreas Eschbach: „Perfect Copy“ – ein Textauszug

Wolfgangs Vater wird als alleiniger Täter zu einer Gefängnisstrafe verurteilt; die Mutter wird weder angeklagt noch verurteilt. In einem Gespräch mit ihrem Sohn Wolfgang berichtet sie jedoch von seiner Erschaffung und über ihre eigene Rolle dabei.

### Arbeitsaufträge (Wahl 1)

1. Erläutern Sie mit eigenen Worten die Beweggründe der Mutter.
2. Erörtern Sie die Haltung der Mutter.

„Ich habe mitgemacht, weil ich Johannes wiederhaben wollte. Was in den Zeitungen gestanden hat – dass Vater mich gezwungen haben soll und so weiter –, das ist nicht wahr. Ich wollte meinen Sohn zurück. Dafür habe ich alles auf mich genommen.“

Wolfgang sah sie beklommen an, wusste nicht, was er sagen sollte. Konnte man darauf überhaupt etwas sagen?

„Ich war es ja, die die Schmerzen hatte. Die die Übelkeit tragen musste nach den Hormonbehandlungen. Die Nebenwirkungen der anderen Medikamente. Die zwei Fehlgeburten, bis es endlich klappte. Die beiden Männer haben Tag und Nacht gearbeitet an ihren Mikroskopen und Zentrifugen und all den Labogeräten, aber mein Körper war letztlich das Feld, auf dem alles ausgetragen wurde. Ich schweig, sah ins Leere, hing Erinnerungen nach, die bestimmt nicht angenehm waren. Endlich schaute sie Wolfgang an, und nun ergriff sie doch seine Hand.“ „Aber nach der Geburt, gleich in dem Moment, als du nackt und blutig auf meinem Bauch gelegen bist, wusste ich, dass es nicht funktioniert hat, dass du

